

Ballvorlagen aus den Hochschulen

www.ipal.de

Mit universitärem Know-how zu neuen Arbeitsplätzen – diesen Ansatz verfolgen Dr. Lars Zanzig und seine zwölf Kollegen von der Berliner ipal GmbH. Seitdem Hochschullehrer über dienstliche Forschungsergebnisse nicht mehr uneingeschränkt frei verfügen dürfen, sorgen bundesweit 21 Patent- und Verwertungsagenturen für Schutz, Praxisüberführung und Vermarktung professoraler Erfindungen.

Die ipal erfüllt diese Funktion für fünf Berliner Hochschulen, die Universitätsmedizin (Charité) sowie eine Anzahl außeruniversitärer Forschungseinrichtungen. Das Prinzip klingt einfach: Die Hochschulen übernehmen mit ihren Agenturen die Abwicklung, sämtliche Kosten und Risiken. Im Gegenzug erhalten die Wissenschaftler im Erfolgsfall 30 Prozent der Bruttoerlöse ihrer Erfindungen; den Rest teilen sich die jeweilige Hochschule und die Agentur.

Die Praxis ist komplizierter. Obwohl die Berliner Patentverwerter jüngst bei einem bundesweiten Kienbaum-Ranking den zweiten Platz einnahmen, bleibt ihr Job vorerst ein Zuschussgeschäft. Folgt man amerikanischen Erfahrungen, sind relevante Mittelrückflüsse aus der Industrie auch nicht vor 2008 zu erwarten. ipal-Lizenzfachmann Zanzig hat dennoch erste Erfolge ausgemacht. Der vorprogrammierte Interessenkonflikt zwischen verbeamteten Hochschul Lehrern und gewinnorientierter Verwertungsagentur mildere sich. Speziell im universitären Mittelbau und bei neu berufenen Professoren wüchsen erkennbar Verständnis und Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

Allerdings sind die vorgelegten Erfindungen häufig noch auf unzureichendem Entwicklungsstand, ihr Nutzen und sichere Anwendungen nur schwer zu erkennen – genau davon hängt jedoch die Zahlungsbereitschaft potenzieller Lizenznehmer ab. Die ipal-Experten müssen folglich abwägen, wo sich Zeit- und Mittelaufwand lohnen, um gemeinsam mit dem Erfinder die erforderliche Transparenz zu schaffen. Erst danach können sie auf „Verkaufstour“ gehen.



Einen besonderen Stellenwert für diese Vorabentwicklungen weist das ipal-Team mittelständischen Unternehmen zu. Mit ihnen seien Kooperationen deutlich unkomplizierter als mit Konzernen, ihre Flexibilität ermögliche kostengünstige Entwicklungen selbst bei Nischenprodukten.

Dass das funktioniert, zeigt die Lizenznahme des mittelständischen Diagnostikunternehmens Hain Lifescience GmbH. Das Unternehmen mit Sitz in Baden-Württemberg hatte erst im Februar 2004 bei der ipal die Lizenz für eine Erfindung von Wissenschaftlern des Robert Koch-Instituts zum Nachweis des Krankheitserregers *Staphylococcus aureus* erworben. Gemeinsam mit den Erfindern wurde ein Diagnosesystem, ein so genannter „diagnostischer Kit“ entwickelt, der mittlerweile erfolgreich in den Markt eingeführt wurde. ♦

ipal GmbH, Berlin

| | |
|-----------------------|---------|
| Gründung: | 2002 |
| Mitarbeiter: | 13 |
| betreute Erfindungen: | ca. 420 |
| angemeldete Patente: | 114 |